

Abstrakter Expressionismus

Definition/ Grundgedanken	<p>Abstrakter Expressionismus (auch Informel oder Tachismus) und Action Painting bezeichnen einen emotionalen und dynamischen Malstil. Malen wird als Ausdruck eines vitalen Prozesses erlebt und zum unmittelbaren Ausdruck des Lebens: Wie im Leben ständig Entscheidungen getroffen werden bzw. der Mensch dem Zufall ausgeliefert ist, so trifft der Künstler während des Malens ständig bewusst oder unbewusst Entscheidungen und lässt den Zufall mitspielen. Die Aussage des Bildes liegt allein innerhalb des Malprozesses.</p>
Vorbilder	<p>Die Wurzeln des abstrakten Expressionismus sind die abstrakten Arbeiten von Wassily Kandinsky und die Betonung des Unterbewusstseins und der Spontaneität durch die Surrealisten. Die avantgardistischen europäischen Maler wie Max Ernst, Marcel Duchamp, Marc Chagall und Yves Tanguy, die während des Zweiten Weltkrieges (1939-1945) nach Amerika emigrierten, inspirieren die amerikanischen Maler in den Jahren um 1940 und 1950.</p>
Zeitgeschichtlicher Hintergrund	<p>Nach dem 2. Weltkrieg bis Ende der 50er Jahre sehen die Künstler ihre Arbeit als Ablehnung akademischer Gewohnheiten, als Reaktion auf die existenzielle Bedrohung durch die Erfahrung der Atombombe und den folgenden Kalten Krieg und als Provokation für ein neues Denken.</p>
Form	<p>Der Rhythmus der Körpersprache und große Gesten werden direkt und spontan umgesetzt in Malspuren. Linien, Farbspuren werden durch Verdichtung zu Flächen und Formen. Die Formen werden assoziativ gedeutet.</p>
Farbe und Licht/ Farbauftrag	<p>Die Farbe wird spontan, aus der Körperbewegung heraus „niedergeschrieben“ mit Pinseln, Holzstöcken, Spachteln u. a. Eine besondere Art des Farbauftrags ist das „dripping“: Farbe wird aufgeträufelt und nicht mit dem Pinsel vermalt. Dabei wird das Zufallsprinzip (wann tropft wie viel Farbe an welche Stelle) eingesetzt, der Malprozess scheint der rationalen Kontrolle entzogen, doch auch dieser Prozess ist steuer- und kontrollierbar.</p>
Komposition	<p>Die Lage bzw. Positionierung von Farbspuren, ihre Größe und Verteilung auf der Bildfläche scheint vom Zufall bestimmt, trotzdem kann man von einem bewussten Bildaufbau sprechen: Der Blickpunkt kann ein Zentrum, die Mittelachse sein oder spannungreich aus der Mitte herausgezogen werden. Dynamische Diagonalen, senkrechte und waagrecht verlaufende Spuren greifen durchaus traditionelle Kompositionsschemata auf und bewirken den Eindruck von Starre, Ruhe, Spannung und Bewegung.</p>
Raumdarstellung	<p>Im Malprozess spielt die Illusion eines Raumes keine Rolle. Es entsteht eine Fläche mit sichtbar aufeinander geschichteter Farbe.</p>
Künstler und Werke	<p>Jean Dubuffet Bäuerliche Tür, 1957 Jackson Pollock White light, 1954 Mark Rothko Nr. 5/ Nr. 22, 1950</p>